

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurden: Geh. Rat. Prof. Dr. C. Duisberg von der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft anlässlich der Feier ihres 40jährigen Bestehens in Anerkennung seiner Verdienste um die wissenschaftliche Weiterbildung der Arzneimittelkunde und Dr. L. van Itallie, Prof. für Pharmakologie und Toxikologie an der Universität Leyden, zu Ehrenmitgliedern; Pharmazierat Dr. R. Rapp, München, wurde die Sertürner-Medaille verliehen. Dr. G. Frebold, Priv.-Doz. für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule Hannover, und Dr. H. Beckmann, Priv.-Doz. für elektrische Akkumulatoren an der Technischen Hochschule Hannover, zu nichtbeamten a. o. Professoren in der Fakultät für Maschinenwesen daselbst.

Gestorben sind: Dr. W. Böttcher, Direktor der Chemischen Fabrik Weyl A.-G., am 24. Oktober. — M. Flörrack, Chemiker der I. G. Farbenindustrie A.-G., Uerdingen, am 7. November. — A. Harrnuth, ehemaliger Direktor der Tentelewschen Chemischen Fabrik, St. Petersburg, am 9. November, im Alter von 74 Jahren in Oranienburg. — E. Köthner, Seniorchef der Firma J. F. Schwarzlose Söhne G. m. b. H., Berlin, stellvertretender Vorsitzender des Verbandes Deutscher Feinseifen- und Parfümerie-Fabrikanten E. V., am 8. November im Alter von 58 Jahren. — Dr.-Ing. e. h. F. Wirtz, Inhaber der Firma Maurer & Wirtz G. m. b. H., Stolberg (Rhld.), Fabrik für Feinseifen, Glycerin, Kristallsoda, am 3. November im Alter von 71 Jahren.

Ausland: Anlässlich der Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich wurden ernannt: zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften:

Dr. I. R. Geigy, Basel, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der schweizerischen Farbstoffindustrie; zu Ehrendoktoren der Naturwissenschaften: Prof. Dr. A. Einstein, Berlin, der Vollender der klassischen Physik in der Relativitätstheorie und der Bahnbrecher der Quantenphysik, ihr ehemaliger Schüler und Lehrer, in Anerkennung seiner überragenden wissenschaftlichen Leistungen und in dankbarer Erinnerung an die Dienste, welche er der Schweiz und der Eidgenössischen Technischen Hochschule geleistet hat; Dr. K. Siegfried, Zofingen, in Anerkennung seiner Verdienste um die schweizerische Pharmakopöe und um die Förderung der pharmazeutisch-chemischen Industrie in der Schweiz.

Rektor Prof. Dr. P. Niggli wegen seiner Verdienste um die Mineralogie und Kristallographie zum Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karlsruhe; Prof. Dr. M. Ros, Direktor der Eidgenössischen Technischen Materialprüfungsanstalt, in Anerkennung seiner hohen Verdienste um Stoffkunde und Materialprüfung zum Dr.-Ing. e. h. der Technischen Hochschule Stuttgart.

NEUE BUCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

August Kekulé. Von Richard Anschütz. Band I: Leben und Wirken (732 S. m. 120 Abb. u. 1 Faksimile), Band II: Abhandlungen, Berichte, Kritiken, Artikel, Reden (976 S. m. 5 Abb. u. 3 Taf.). Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, 1929. Beide Bände (1708 S. Lex. 8°) in Ganzleinen geb. RM. 120,—.

Emanuel Geibel sagt in seinen „ethischen und ästhetischen Distichen“:

„Was die Epoche besitzt, das verkünden hundert Talente,
Aber der Genius bringt ahnend hervor, was ihr fehlt.“

Diesen Spruch kann man als Motto über das Lebenswerk August Kekulés setzen. Vergegenwärtigen wir uns die Geschichte seiner Großtaten: Schaffung der Strukturchemie auf Grund der Vierwertigkeit des Kohlenstoffatoms und Erkenntnis des ringförmigen Baues des Benzoles, so er-

kennen wir, daß viele talentvolle Chemiker auf ähnlichen Wegen gewandelt sind, aber zur klaren Erkenntnis der Probleme und zu ihrer die Fachgenossen überzeugenden Lösung bedurfte es eines wirklich genialen Mannes, wie es Kekulé war.

Wir sind Richard Anschütz zu aufrichtigem Dank verpflichtet, daß er uns ein so treffliches Bild vom Leben und Schaffen seines großen Meisters beschert hat. Wir bewundern den Fleiß und den Spürsinn, mit dem die Bausteine zu dieser Biographie zusammengetragen wurden, nicht minder, wie die Kunst der Darstellung der faszinierenden Persönlichkeit und der Arbeitsenergie von August Kekulé. Sind doch die großen Ideen dieses Mannes nicht etwa wie Athena aus dem Haupt des Zeus hervorgesprungen, sondern wohl fundamentiert auf zahlreiche Experimental-Arbeiten, die er unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen in Heidelberg und Gent ausführte, und gestützt auf ein untrügliches Gedächtnis für die Ergebnisse der Forschungen seiner Vorgänger und Zeitgenossen.

Fesselnd ist ferner die Schilderung der Kämpfe, die Kekulé durchfechten mußte, um seinen Ideen Eingang zu verschaffen; man lese den Abschnitt über den Chemikerkongreß vom Jahre 1860 in Karlsruhe!

Ergreifend geschildert ist die Tragik der letzten Jahrzehnte von Kekulés Leben, in denen seine Schöpferkraft versiegt zu sein schien, bis er gelegentlich der 25-Jahrfeier der Benzoltheorie den Fachgenossen durch seinen Vortrag „Über die Konstitution des Pyridins“ bewies, daß er auch in den anscheinend sterilen Jahren weiter geschafft hatte.

Das Anschütz'sche Buch bringt aber noch wesentlich mehr als eine Biographie. Wir haben hier eine umfassende Schilderung der wichtigsten Epoche der Entwicklung der organischen Chemie vor uns. Alle die Arbeiten, die Kekulé und seine Schüler ausgeführt haben, sind analysiert, und die Weiterentwicklung der Probleme bis in die Gegenwart ist skizziert. Dazu kommen Berichte über die zeitgenössischen Publikationen, die den gleichen Fragenkomplex behandeln, wie Kekulés Arbeiten; mußten doch alle Forscher auf diesen Gebieten sich mit seinen Ideen auseinandersetzen.

Von bleibendem Wert ist ferner der Neudruck von Kekulés Abhandlungen und Reden, die den zweiten Band ausmachen; viele dieser Publikationen sind im Original schwer zugänglich; ihr Studium bietet noch heute eine Fülle von Anregungen. Ganz besonders trifft das zu für die beiden Aufsätze „Zur Geschichte der Benzoltheorie“ und „Zur Geschichte der Valenztheorie“, in denen Kekulé sich mit seinen Gegnern auseinandersetzen wollte, Aufsätze, die er dann aber auf den Rat des geschäftsführenden Redakteurs der Annalen nicht abdrucken ließ.

Sehr dankenswert ist die Beigabe zahlreicher Abbildungen, die uns nicht nur Kekulé in den verschiedensten Lebensaltern vorführen, sondern auch durch Wiedergabe von Landschaftszeichnungen seine künstlerische Begabung erkennen lassen — wollte er doch ursprünglich Architekt werden —; dazu kommen die Abbildungen seiner Wirkungsstätten und zahlreiche Porträts seiner Mitarbeiter, Freunde und Gegner. Auf diese Weise ist für weitgehende anschaulichkeit gesorgt.

Auf eine sehr vornehme Ausstattung ist der Verlag Chemie bedacht gewesen. Rassow. [BB. 346.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER**Ausbildung von Chemotechnikern(-innen).**

Das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat durch Runderlaß vom 27. August 1930 — IV 11 472 Ho — sich mit der in der Sitzung des Sonderausschusses vom 11. Juli 1930 in der Industrie-Berufsschule in Essen beschlossenen Form der Entwürfe des Stundenverteilungs- und Stoffplanes, der Ordnung für die Abschlußprüfungen und des Abschlußzeugnisses für die Lehrgänge von Chemotechnikern an den Berufsschulen in Duisburg-Hamborn (Stadtteil Duisburg und Stadtteil Hamborn) und Essen einverstanden erklärt.

Das Mindestalter für die Aufnahme in die Lehrgänge muß 18 Jahre betragen und eine Laboratoriumspraxis von vier Jahren, bei Inhabern von Reifezeugnissen einer neunklassigen höheren Lehranstalt eine solche von zwei Jahren nachgewiesen